

**Volker Schebesta MdL**  
Politischer Staatssekretär  
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport  
des Landes Baden-Württemberg

**Fachtagung "Frühe Mehrsprachigkeit - Chancen und Perspektiven im  
Blick"**

Es gilt das gesprochene Wort

Stuttgart, Liederhalle, 15. Juli 2016, 9.30 Uhr

Sehr geehrter Herr Dahl,  
sehr geehrte Frau Kollegin Wehinger,  
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,  
sehr geehrte Frau Professorin De Houwer,  
sehr geehrte Frau Professorin Sorace,  
sehr geehrte Professorinnen und Professoren aus dem Beirat "Sprache  
und Mehrsprachigkeit in der frühkindlichen Bildung",  
sehr geehrte Frau Schöffel-Tschinke,  
sehr geehrter Herr Professor Klein,  
sehr geehrter Herr Dr. Weber,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ihnen ist an dieser Stelle Frau Ministerin  
Dr. Eisenmann angekündigt. Sie bedauert sehr nicht teilnehmen zu  
können. Aber heute findet eine Sitzung des Finanzausschusses des  
Landtags von Baden-Württemberg zum dritten Nachtrag für das Haus-  
haltsjahr 2016 statt.

Dabei geht es auch um zusätzliche Stunden für Deutsch- und Mathe-  
matikunterricht in den Grundschulen und Frau Dr. Eisenmann muss  
dazu den Abgeordneten des Ausschusses Rede und Antwort stehen. Sie  
wünscht Ihrer Tagung einen ertragreichen Verlauf und ich grüße Sie als  
Staatssekretär im Kultusministerium von ihr und der Landesregierung  
insgesamt.

Mit der inhaltlichen Schwerpunktsetzung dieser Fachtagung unter-  
stützt die Baden-Württemberg Stiftung erneut Sprachbildung und  
Sprachförderung in unserem Land unter besonderer Berücksichtigung  
der frühen Mehrsprachigkeit. Dafür bin ich Ihnen, sehr geehrter Herr  
Dahl und sehr geehrter Herr Dr. Weber, sehr dankbar.

Bereits 2006 hat sich die Stiftung auf einer Tagung "Frühe Mehrsprachigkeit - Mythen, Risiken, Chancen" mit diesem Schwerpunkt beschäftigt. Wenn nach zehn Jahren erneut ein Thema in einer Fachtagung aufgegriffen wird, stellt sich natürlich die Frage, was hat sich getan oder was hat sich geändert. Gestatten Sie mir ohne empirischen oder wissenschaftlichen Hintergrund die Bewertung aus Sicht eines Politikers. In der gesellschaftlichen Diskussion um den Jahrtausendwechsel haben wir über Sprachschwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern diskutiert, die ihnen Probleme machen, sich die Welt zu erschließen oder dem Fachunterricht zu folgen. Wir mussten dabei durchaus darauf hinweisen, dass es nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund sind, die diese Schwierigkeiten haben. Es gab wissenschaftliche Diskussionen darüber, was ist richtig für Bildungserfolg in der Mehrsprachigkeit, welche Sprache soll in der Familie gesprochen werden, sollen beide Eltern zwei Sprachen sprechen oder soll jede Bezugsperson eine Sprache anwenden. Darauf bezog sich vielleicht auch der Begriff "Mythen" in der Tagungsüberschrift von 2006. Es ist klar, dass sich daraus folgende Empfehlungen vor allem an Elternhäuser richteten, denen es überhaupt möglich war und ist, zwischen der Anwendung verschiedener Sprachen zu wählen.

In der darauf folgenden Zeit haben sich viele weiter mit Mehrsprachigkeit beschäftigt und sind neue Konzepte entwickelt worden. Heute stellt uns in Deutschland der Flüchtlingszustrom vor große Herausforderungen. 1 Mio. Flüchtlinge sind 2015 in unser Land gekommen. Viele Kinder aus diesen Flüchtlingsfamilien kommen auch jetzt noch neu in die Kindertageseinrichtungen und in die Schulen. Baden-Württemberg hat für sie an den Schulen Vorbereitungsklassen an allgemein bildenden Schulen und sogenannte VABO-Klassen an beruflichen Schulen eingerichtet, ein Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf ohne Deutsch-

kenntnisse. 40.000 Schülerinnen und Schüler in 2.500 Schulen werden so unterrichtet, für die dazu notwendigen 1.165 Stellen gibt Baden-Württemberg den größten Teil von knapp 90 Mio. € aus, der allein im Bildungsetat für die Integration zur Verfügung steht.

Das Geld ist dabei aber nur das eine. Lehrkräfte zu finden, die Deutsch als Fremdsprache unterrichten, und Lehrkräfte für diese Aufgabe fortzubilden, das andere. Und Lehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher stehen vor der sehr großen Herausforderung, den neuen Kindern Deutsch beizubringen, die Flüchtlingskinder mit ihrer Geschichte aufzufangen und den Kindern, die bisher schon in Einrichtungen und Schulen waren, gerecht zu werden. Diese Aufgaben werden uns auch noch eine Weile gestellt sein, so wie es auch für längere Zeit gesellschaftliche Aufgabe sein wird, die Flüchtlinge mit Bleibeperspektive zu integrieren. Die Bedeutung der Sprachförderung stellt sich so noch einmal neu.

Das Programm „Sag‘ mal was“ der Baden-Württemberg Stiftung unterstützt seit 2002 unsere Bemühungen in Baden-Württemberg, Sprachschwierigkeiten zu begegnen. In diesem Zusammenhang möchte ich auch besonders hervorheben, dass das Programm durch einen wissenschaftlichen Beirat von neun Expertinnen und Experten aus dem Bundesgebiet und dem europäischen Raum begleitet wird. Die Beratung durch den Beirat "Sprache und Mehrsprachigkeit in der frühkindlichen Bildung" unterstützt die Arbeit der Baden-Württemberg Stiftung im Umfeld der frühkindlichen Sprachbildung und -förderung wirkungsvoll. Es ist mir ein besonderes Anliegen, den heute anwesenden Mitgliedern des Beirats zu danken.

Auch mit dieser Unterstützung konnten viele Dinge umgesetzt werden. Dies gilt sowohl für äußere Rahmenbedingungen als auch für die inhalt-

liche Arbeit. Daran arbeiten wir vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen weiter.

An den beiden letzten Tagen fanden in Stuttgart Starter-Konferenzen für die Sprach-Kits statt. Aus dem Bundesprogramm werden in Baden-Württemberg rund 500 halbe Stellen in 470 Kitas für Sprachförderkräfte und 37 zusätzliche Fachberatungen finanziert. Über drei Jahre stehen in unserem Land 12,7 Mio. € zur Verfügung.

Mit Kinder- und Familienzentren sollen Kindertageseinrichtungen zu zentralen Orten im Sozialraum werden und dort familienunterstützende Dienste bündeln, niedrigschwellig Familienbildung anbieten, Selbsthilfe vernetzen und Ehrenamtliche einbeziehen. Ziel ist eine bessere Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund und mit Fluchthintergrund sowie Möglichkeiten der Begegnung und Unterstützung für benachteiligten Kinder und ihre Familien.

Dabei bringt sich die Baden-Württemberg Stiftung ein. Im Rahmen von "Sag´ mal was" sollen im Projekt "Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit in Kinder- und Familienzentren stärken" die Sprachbildung von Kindern unter drei Jahren gefördert, die Erweiterung und Verbesserung von Spracherziehungspartnerschaften angebahnt sowie der Ausbau eines Sprachfördernetzes in den Blick genommen werden. Im September 2016 beginnt dieses Projekt mit wissenschaftlicher Begleitung. Auf die Ergebnisse nach drei Jahren dürfen wir gespannt sein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
wir alle wissen um die hohe Bedeutung der Sprachbildung und Sprachförderung von Anfang an. Wie aus vielen Untersuchungen bekannt ist, ist die Sprachkompetenz der entscheidende Schlüssel für eine erfolg-

reiche Schul- und Berufslaufbahn für Kinder mit Migrationshintergrund, aber auch für Kinder mit Deutsch als Muttersprache. Sie ist außerdem Voraussetzung für die spätere gesellschaftliche Partizipation.

Somit kommt der Förderung der Sprache eine herausragende Bedeutung zu, wenn es darum geht, jungen Menschen Bildungserfolge zu ermöglichen.

Nie wieder lernt man so viel und so schnell wie in den ersten Lebensjahren. Das wissen wir.

Darum stärkt die Landesregierung die frühkindliche Bildung, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu ermöglichen. Neben der Familie spielt die Kindertagesbetreuung daher eine wichtige Rolle. Deshalb wollen wir gerade dort die Sprachförderung weiter voranbringen.

Ein Schwerpunkt für die Landesregierung ist der bedarfsgerechte und ressourceneffiziente Ausbau der Sprachbegleitung und -förderung. Dafür wollen wir die Sprachbegleitung und -förderung und das Programm SPATZ (für Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf) neben der Gruppenförderung alltagsintegriert und stärkenorientiert weiterentwickeln.

Sprache und Sprachförderung spielen ab dem ersten Tag im Kindergarten eine besondere Rolle. Diesem Ziel trägt der Orientierungsplan für die Kindergärten Rechnung. "Sprache" ist eines der sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder.

Sprachförderung ist ganzheitlich ausgerichtet und wird in der Regel über eine Verbindung verschiedener methodisch-didaktischer Elemen-

te von den pädagogischen Fachkräften engagiert und kompetent in den Kindergartenalltag integriert.

Dazu gehören die sprachanregende Ausgestaltung von Alltagssituationen, regelmäßige Vorlese- und Erzählzeiten, gezielte Angebote in Kleingruppen oder Projekte in Verbindung mit individuellen Förderplänen. Denn: Sprechen lernt man nur durch Sprechen.

Der Orientierungsplan weist darauf hin, dass für die heutigen Kinder fremde Sprachen und Kulturen selbstverständlich und vertraut sind. Es ist daher unerlässlich, die Vielfalt der Sprachen in der Kita aufzugreifen, sodass die Kinder Sprache als wunderbares Instrument entdecken, das ganz unterschiedlich klingen kann.

Gerade bei dem sehr sensiblen Aspekt der sprachlichen Bildung und Förderung ist in erster Linie jedoch die Qualität der Interaktion zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ein wesentlicher Gelingensfaktor. Es geht um die Bedeutung von Beziehung, also um das Interaktionsverhalten: "Keine Bildung ohne Bindung".

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse ist eines klar: Der verantwortungsvolle Beruf der Erzieherin und des Erziehers braucht unser aller Wertschätzung. Wichtiger Grundstein für eine qualitativ hochwertige Kindertagesbetreuung sind gut ausgebildete und motivierte Fachkräfte.

Die Landesregierung will daher das bewährte Modell der Praxisintegrierten Ausbildung (PIA) weiterführen und mit zusätzlichen Standorten zu einem Regelangebot neben der bisherigen Fachschulausbildung machen.

Zur Bandbreite der Qualifikationen gehört auch der steigende Anteil akademisch qualifizierter Frühpädagogen. Ich setze auf ein Miteinander hochschulisch und beruflich qualifizierter Fach- und Führungskräfte. Auch in Zukunft sieht die Landesregierung einen guten Personalschlüssel in unseren Kindertageseinrichtungen als eine wichtige Voraussetzung für die Qualität in den Kitas.

Von einer kontinuierlich vorangebrachten Qualitätsentwicklung von Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten und in der Kindertagespflege profitieren alle Kinder, mehrsprachig aufwachsende Kinder dann in besonderer Weise, wenn es gelingt, frühe Mehrsprachigkeit noch mehr in den Fokus zu nehmen.

Die Zielsetzung der Fachtagung heute, zum einen auf die Entwicklungen zurückzuschauen, zum anderen die Herausforderungen einer mehrsprachigen Gesellschaft für die frühkindliche Sprachförderung aufzuzeigen, halte ich für bedeutsam.

Ich freue mich daher sehr, dass es der Landesstiftung Baden-Württemberg gelungen ist nationale und internationale Fachleute aus Wissenschaft und Praxis mit hoher Expertise für den Kongress zu gewinnen.

Sie, sehr geehrte Referentinnen und Referenten, haben teilweise weite Anreisen auf sich genommen, um heute hier in Stuttgart den Blick auf mehrsprachig aufwachsende Kinder aus Ihrer Sicht zu richten.

Das Interesse an der Thematik ist erfreulicherweise sehr groß, wie der volle Saal hier zeigt. Bemerkenswert ist der vielseitig aufgestellte Teilnehmerkreis der Tagung. Sie, sehr geehrte Damen und Herren, sind



erfahrene und engagierte pädagogische Fachkräfte, interessierte Vertreter und Vertreterinnen der Träger, der Verbände, der Vereine und der Verwaltung. Sie kommen aus der wissenschaftlichen Arbeit, aus Instituten und Fachschulen. Sie sind auf verschiedenen Ebenen vom Thema "Frühe Mehrsprachigkeit" berührt und damit befasst.

Ich möchte Ihnen ganz herzlich dafür danken, dass Sie heute gekommen sind, um sich mit einem Thema auseinanderzusetzen, das von großer Bedeutung für ein gelingendes Miteinander in unserer Gesellschaft sein wird.

In diesem Sinne möchte ich Ihnen allen, den Veranstaltern, den Referentinnen und Referenten einen guten Verlauf der Fachtagung mit vielen anregenden Impulsen wünschen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!